

Der oberschlesische Wanderer.

Pro. 42.

Redacteur und Verleger: Neumann.

Gleiwitz, den 17. October 1836.

Die einsamen Gräber.

Der Winter war vorüber, und schon schmückte Felder und Fluren ein freundliches Grün; da rief's mich hinaus aus der einsamen Zelle, hinaus in die weite Ferne. Es wogte im Busen mit Ungestüm des Jünglings Feuerkraft; die Welt, sie ward mir zu enge. Fort trieb mich die Sehnsucht, das Hoffen. — Ein eifriger Schüler der Kunst ward ich eingewängt vom Meister in die engen Schranken der Schule; doch jetzt war die Lehrzeit vorbei, und frei nun schweifste der Geist, das Ideale suchend, in der Phantasie Wirrgebilden; doch was ich in der Seele auch schuf, und was ich auch dachte, verworrene Gebilde nur waren's. Es fehlte Natur, es fehlte die Wahrheit, Schranken zu setzen dem weit ausschweifenden Geiste. Ich sah es, erkannte es, und schnell war der Entschluß gefaßt, die Natur, der Kunst erhabenste Lehrerin, zum leitenden Vorbild zu nehmen, gleichwie vor Zeiten die edlen Meister es gethan. Ihnen nachzueifern, ihnen gleich zu kommen, drängte und trieb mich's mit Macht. Doch wo nun suchen und finden, zu stillen die Sehnsucht, zu bilden die Kunst! Dort wo mit dem Erhabenen über raschend und lieblich das Romantische wechselt, wo mit schroffen Felsen und Höhen liebliche Thäler mit lachenden Fluren und blühenden Gärten harmonisch ein reizendes Ganzes bilden, dort wo der Vater Rhein zwischen romantischen Ufern und lachenden Thälern die dunkeln Fluthen treibt, dorthin zog's mich mit Allgewalt. Doch fern von dem Gewühle der Menge, fern von dem regen Leben und Treiben der Menschen, wo jede Hütte, jeder Baum schon hundert und abermals hundert Mal skizziert ist, um in dem Skizzenbuche eines reisenden Engländers als Trophäe seiner Reisen zu glänzen, um ihm, der in seinem kalten Herzen niemals die Schönheit der Natur, nimmer die Wahrheit der Kunst empfunden, Stoff zu seinen prahlenden Erzählungen zu geben, — fern von diesem Gefühle, in jenen reizenden aber weniger bekannten Thälern, dort wo die Natur so groß und erhaben, und unentstellt von Menschenhand, dort, wo der Mensch noch der Natur getreu, war das Ziel meines Wanderns, dorthin zog mich mein Sehnen und mein Hoffen.

Mai war's, und ein herrlicher Morgen verkündigte den heitern Frühlingstag, als ich N***, eines

jener anmuthigen, aber wenig besuchten Thäler, nahe am Rhein betrat. Der Zauber der reizenden Landschaft hielt meine Sinne gefesselt; ich stand und schaute hinaus in die lachende Natur. Ich schwelgte im Anschauen, und vermochte nicht meine Blicke zu wenden von der herrlichen Scene; da fiel von ungefahr mein Auge auf eine Fels Spitze, die weit über jähe Ab schlünde emporragte; und einsam auf dem einsamen Fels standen zwei Gräber, von dichten Eypressen beschattet. Ein einfaches Kreuz stand zwischen den Gräbern, mit frischen Blumen umkränzt. Wehmuth erfaßte mich, und ich vermochte nicht, der Gedanken an die Vergänglichkeit des Irdischen zu wehren, leise trat ich hinzu, gleich als wollt' ich die Ruhenden nicht stören. Ich suchte nach Namen und Inschrift, aber das Kreuz war schwarz, und kein Zeichen verrieth, wer die waren, die neben demselben schlummerten; nur die frischen Blumenkränze sprachen dafür, daß man ihr Andenken ehre, daß sie lebend zurückgelassen, daß man unter den Lebenden noch ihrer in zarter Liebe und Freundschaft gedenke. Gedanken voll lenkte ich jetzt die Schritte nach dem Dorfe, mich mit dem Tode näher vertraut machend. Ach es ist schwer, in der Blüthe der Jahre, gesund und lebensfroh, den Tod zu denken; wehe dem Unglücklichen, dem der Glaube an Gott und die Unsterblichkeit nicht zur festen Gewissheit, zur Ueberzeugung geworden, ihm muß der Gedanke an den Tod das Leben zu vergällen, und jede Freude ungesnießbar zu machen. Die Religion allein vermag uns Trost zu gewähren.

Auf einem großen Rasenplatze vor einem kleinen aber niedlichen Häuschen, war eine anmuthige Jungfrau mit dem Bleichen der Leinwand beschäftigt; um sie herum tummelten sich einige muthwillige Buben, wahrscheinlich die Brüder, welche ihr zur Aufsicht und Wartung zurückgelassen waren. Das Ganze bot ein Bild glücklichen Familienlebens. Aufgeheitert und zutraulich trat ich näher, bot ihr meinen Morgengruß, und bat um einen Trunk, ein Glas guter Landmilch. Freundlich brachte sie das Erbetene, und ich nahm die Gelegenheit wahr, ein Gespräch mit dem freundlichen Naturkinde anzubinden. Der heitere Frühlingsmorgen führte auf die reizende Gegend, und diese allmählig auf die einsamen Gräber, welche einen ganz eigenen Eindruck

auf mich gemacht hatten. „Ach!“ sagte sie, „sie waren Beide so brav und gut; man hatte sie im ganzen Dorfe so lieb, und jedes Kind konnte ihnen ihr Schicksal erzählen; doch muß ich weit ausholen, denn als sie noch lebten, war ich ganz klein, doch habe ich sie alle Beide recht gut gekannt. Es war damals eine gar böse Zeit.“ Ich bat, mir das Nähere mitzutheilen, und meine freundliche Wirthin erzählte, ungefähr mit folgenden Worten, weiter:

(Die Fortsetzung folgt.)

Anecdoten.

Ein Unteroffizier war Zuhörer bei einem Gespräch, in welchem ein Paar gebildete Bürger sich über Planeten unterhielten. Als der Eine äußerte: „Der Planet sey ein Körper, der sein Licht von einem Andern empfing,“ fiel der Unteroffizier freudig ein: „Schauns! da bin ich halt auch a Planet; ich empfang mein Licht vom Kasernen-Inspector.“

„Wie ist Ihnen das Gesicht zerfetzt! Welcher Lump hat Sie denn rasirt?“ fragte der Graf L. den Rath K. — „Mein Gott,“ antwortete der Rath, „ich rasire mich selbst.“

Neulich lief ein Betteljunge einem Reisenden kimmernd nach, und bat um eine Gabe. „Mein Vater ist todt,“ rief er, „meine Mutter ist todt, und alle ihre Kinder sind todt!“ — Der Fremde fragte lachend: „wer bist denn du nun?“ — „Ach,“ war die Antwort, „ich nehme mich der Sache nur an, weiß doch gar so traurig ist.“

Herr S., ein amerikanischer Kaufmann, las in einer Restauration in London, das große Feuer von New-York habe seine Häuser und Waarenlager zerstört, und er sey ein Bettler. Er fuhr mit der Hand über die Stirne, ging nach Hause, packte einige Kleidungsstücke zusammen, und 15 Minuten nachher saß er auf dem Postwagen von Dover. Dort angekommen, miethte er ein Dampfboot für 75 Pfd. Sterling, das ihn auf der Stelle nach Calais brachte. Hier nahm er die Eilpost nach Lyon, wo er alle Seidenwaaren zusammenkaufte, die feil waren. Acht Tage nachher hatte er das Doppelte dessen gewonnen, was ihm das Feuer zerstört hatte.

Auflösung der Charade im vorigen Stück.
Schildkröte.

Charade.

Dreißtylbig.

Erste Sylbe.

Werdopple den Fuß mir, dann bin ich ein Thier;
Und liefre vor Allem viel Nützliches Dir.
Ein anderes Zeichen zum Fuße gesetzt,
Dann bin ich ein Thier aus der andern Welt. —

Zweite und Dritte Sylbe.

Verstehst Du den Hals an den Fuß uns zu setzen;
Dann sah mich mein Meister zum Kampfe einst schnell;
Ach sah er der Dankbarkeit Nicht mich verlegen,
Doch reute die Sünde mich gleich auf der Stell’.

Das Ganze.

Ich prange gebraten beim köstlichen Schmause;
Der Handwerksgenosse der 2 — 3 mich raubt;
Ich bin nicht so häufig wie Mancher wohl glaubt,
Und nur in den Tiefen der Fluthen zu Hause.

Personalchronik.

Befördert: Land- und Stadt-Gerichts-Director v. Schmid zu Neustadt zum zweiten Kreis: Justizrath für den Neustädter Kreis. Oberlandesgerichts-Assessor Herrmann zu Glogau bei dem Fürstentumsgericht zu Ples angesezt. Dem Oberlandesgerichts-Assessor Schmid ist die Justizamtmanntstelle in Kupp übertragen worden. Die Auktuaroren Klose und Jarosch zu Referendarien. Actuarius Nagel als Secret., Registrator und Rendant beim Stadtgericht zu Leobschütz.

Versezt: Oberlandesgerichts-Assessor Schmidt zu Breslau zum Oberlandesgericht in Ratibor.

Gestorben: Kassirer der Oberlandesgerichts-Salarienkasse Arndt.

Patrimonialjurisdiction: Veränderungen.

Namen des Guts.	N. des abgegang. Richters.	Namen des wieder angestellten Richters.
Brzesnik,	Justitiarius	Referendarius Rehmet
Rathborer Kr.	Manoschek.	zu Ratibor.
Norock,	Stadtrichter	Justitiarius v. Korff
Falkenberger Kr.	Friedhelm.	zu Oppeln.

Unglücksfälle.

Es brannten ab: am 7. Sept. zu Knispel, Leobschütz Kr., der Thurn und Dachstuhl der Kirche mit Uhr und Glocken, 8 Bauer-, 8 Gärtner- und 24 Häuslerstellen; 30 Schafe und einige Schweine kamen um; am 26. das Nebengebäude des Waldbereiter zu Dikron, Ratib. Kr., wobei eine Frau ihr Leben, und 3 Familien ihre meisten Habeligkeiten verloren; am 30. das Wohnhaus, Scheuer und Stallgebäude eines Köpfers zu Ratibor mit der diesjährigen Ernte und seinem übrigen Habe. Die 7-jähr. Tochter des Köpfers, welche der unglückliche Vater zu spät zu retten versuchte, kam in den Flammen um, und er selbst starb an den erlittenen Verletzungen nach einigen Tagen. In derselben Nacht gingen in Roban, Leobsch. Kr., 15 Bauer-, 12 Gärtner- und 18 Häuslerstellen, in Flammen auf, die einem Bauer und einer Häuslerfrau den Tod, einigen andern Personen aber bedeutende Beschädigungen brachten.

Am 5. Sept. wurden in Waschelwitz, Neustädter Kr., ein Mann und eine Frau beim Befahren von einer herabstürzenden Masse Erde, und am 16. zu Knispel, Leobsch. Kr., der 18 Jahr alte Knecht Nyba in einer Sandgrube von herabstürzendem Erdbreich getödtet. Der Sohn des Scheuermästers Pormoll zu Krolowka, Plesser Kr., wurde auf dem Felde vom Blig erschlagen.

Selbstmorde.

Zu Kosel erschoss sich der Gefreite Ushina von der 12. Garnisoncompagnie.

Ein Unbekannter erhing sich im Kretscham zu Elguth, Roseler Kr., in der Nacht zum 4. Sept.

Angekommene Fremde.

Im deutschen Hause. Die Herren: Geh. Reg.-Rath Baron v. Marthausen u. Major v. Bock aus Berlin. Staatsrath Falz aus Warschau. Calculator Felix aus Schlangenitz. Lieut. Reinhold aus Kosel. Kaufm. Pönisch aus Breslau.

Im schwarzen Adler. Die Herren: Buchhalter Bruffsch, Gutsbesitzer v. Bytel u. Dr. med. Kapuscinski aus Breslau. Deconom Rozamsky aus Myslowna. Gutsbesitzer Friedländer aus Neuland. Kaufl. Wörbs aus Kosel, Mohr aus Brieg, Mohrm aus Berlin, Wahl aus Dören u. Walther aus Frankfurt a. M. Beyer k. k. Lieutenant vom 44. Inf.-Reg aus Otmütz. Professor Köcher aus Leobischütz. Obrist v. Turno, Bürger Gtelski u. Uhrmacher Friedlein aus Krakau. Rentier Kapuscinski aus Oppeln. Die Frauen: Gutsbesitzerin v. Jarosky aus Langendorf. Kammerräthin Hanke aus Pless.

Geburten.

Die Frauen:

Gleiwitz. 29. Sept. Waid- und Schönsärber Härtel eine L., Anna Hel. Math. 2. Oct. Schlosserm. Lablak eine L., Ant. Jul. Angel. Nur. 6. Wachtmtr. Senffleben einen S., Alex. Carl Ditto. Sattlerm. Hamburger einen S., Sal. 9. Tuchm. Pluta eine L., Hedw. Brig.

Eisengießerei. 27. Sept. Tischlerm. Zellner eine L., Aug. Math.

Heirath.

Gleiwitz. 12. Sept. Trompeter Gladny mit Jungfer Marianne Nowak.

Todesfall.

Gleiwitz. 13. Oct. Sophie, verw. Schuhm. Schäfer, 75 J., Lungenf.

Nach dem allerhöchsten Orts unterm 8. August 1835 bestätigten Regulativ über sanitärspolizeiliche Vorschriften bet den am häufigsten vorkommenden ansteckenden Krankheiten (Gesessammlung Pro. 27 Pag. 239 ic. pro 1835) sollen alle Ursachen, welche zur Entstehung und Verbreitung von Krankheiten Veranlassung geben können, möglichst entfernt werden. Bei Annäherung der Cholera werden daher alle Einwohner aufgefordert, bei Vermeidung der gefehlichen Strafen 1) alle Kinnstöcke stets rein zu halten, und keine Unreinigkeiten aus den Gehöften auf die Straße herausfließen zu lassen, noch weniger auf die Straße zu gießen; 2) keinen Dünger in den Gassen oder an der Stadtmauer aufzulagern, sondern solchen in verdeckten Gruben aufzubewahren; 3) alle Straßen wenigstens zweimal die Woche zu fegen. 4) Da das Herumlaufen der Hunde mit jedem Tage und besonders der, der hiesigen Fleischer zunimmt, so werden gleichfalls die resp. Einwohner auf die Verordnung der Polizei-Deputation der Königl. Regierung zu Breslau vom 6. Juli 1814 aufmerksam gemacht, wornach kein Hund ohne Aufsicht frei herumlaufen darf; mit dem Bedeuten: daß von nun an alle Hunde, welche in und neben dem Fleischscharengebäude lagern, oder auf der Straße herrnlos, und besonders auch bei der Besatzungszeit herumlaufen, durch den hiesigen Abdecker werden verfolgt und todtgeschlagen, und die Eigenthümer solcher Hunde gesetzlich bestraft werden; diejenigen aber, welche zwar mit Halsbändern, auf denen ihre Eigenthümer angegeben sind, versehen, aber ohne Aufsicht herumlaufen, sollen eingefangen und mit 1 Rthlr. Strafe abgelöst werden.

Gleiwitz, den 14. October 1836.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der, am 24. hujus, allhier statt findenden Auktion, einiger dreißig aufrangirter Dienstpferde des Königl. 2. Mlanen-Regiments, wird auch, höhern Befehlen gemäß, ein englirtes Offizier-Chargena Pferd meistbietend verkauft werden.

Gleiwitz, den 12. October 1836.

Der Major und interim. Regiments-Commandeur v. Rupinsky.

Bei meiner Rückkehr von der jetzt beendigten Leipziger Michaelis-Messe empfehle ich Einem hochgeehrten Publikum mein auf das Beste neu assortirte Mode-Schnittwaaren- und Tuch-Lager

in einer reichen Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Kleiderkattune, Kattune à 3 Sgr., bunte Batiste und Mousseline, bunte Organdis zu Sommerkleidern, Winterkleider, Ecusiennes, neue Art wollene Stoffe mit Seide durchwirkt, karirte Merinos im neuesten Geschmack, die neuesten Mäntelstoffe, Umschlagetücher aller Art, grosse, mit eingewirkten und angesetzten Bordüren en plein und à Médaillon &c., überhaupt ein grosses Lager seidener Waaren aller Art zu den alten Preisen, Voils, baumwollene, Glace- und seidene Handschuhe, Pelzwaaren, als Pellerinen für Damen, Boas und Fraisen, für Herren verschiedene Pelzfutter und Kragen; ferner für Herren die modernsten Zeuge zu Röcken und Beinkleidern, Westen im neuesten Geschmack, sowohl von Seide als auch Piqué, Cravatten, Chemisets, Kragen, buntseidene und baumwollene Hals- und Taschentücher, nebst einem Sortiment seidener und Filzhüte neuester Façon. Wie meinen werthen Kunden bekannt ist, werde ich sie auch jetzt durch die reellste Bedienung und solche billige Preise zufrieden stellen, dass auch Auswärtige, die mich mit gutigem Besuch beehren, ihre Bemühung vergolten finden werden.

Gleiwitz, den 10. October 1836.

L. Schlesinger.

Eintaufend Scheffel guter Kartoffeln sind sofort bei dem Dominio Groß Wilkowiz zu verkaufen.

Die Schnitt- und Galanterie-Waaren-Handlung von I. M. Blumenreich jun. in Gleiwitz

empfehlen ihre durch persönlichen Einkauf auf der Leipziger Messe vollständig assortirtes Lager einer geneigten Aufmerksamkeit, unter Versicherung der solidesten Preise.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum empfehle ich mich zu dem bevorstehenden Jahrmarkt in Gleiwitz mit einer guten Auswahl von fein Gold-, Bijouterie- und Silberwaaren, versichere die billigsten Preise und die reellste Bedienung, bin gern bereit, Bestellungen jeder Art, welche mein Fach betreffen, so wie altes Gold und Silber zu dessen Werth anzunehmen und auf das beste zu besorgen, bitte daher mich mit gütigem Zuspruch zu beehren. Mein Logis ist im Gasthof zum deutschen Hause am Ringe.

P. L. Schmidt,
Juwelen-, Gold- und Silberarbeiter
in Breslau, Niemerzeile No. 22.

Tuch.

M. H. Schlätweiser aus Neustadt D/s. empfiehlt sich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zu dem bevorstehenden Jahrmarkt in Gleiwitz, mit einem wohl assortirten Waarenlager von niederländischen und schlesischen Tuchen, und verspricht die billigsten Preise und prompte Bedienung. Sein Stand ist unter den Tuchbänden.

Die neue Specerei-Handlung im Gasthause des Herrn L. Schlesinger zu Neudorf bei Gleiwitz beehre ich mich einem geehrten Publico mit sammtlichen diversen Waaren zu möglichst billigen Preisen zu empfehlen.

A. Schlesinger jun.

Eine neue Sendung von allen Sorten
Dresdener Dampf-Chocolade
empfehlen und empfiehlt Wlaslowsky.

Anzeige.

Mit Winterhüten, Hauben und andern Damenputz empfiehlt sich Einem hochgeehrten Publikum zum diesmaligen Gleiwitzer Markte ergebenst

E. Kühnel.

Mein Stand ist in Neu-Berlin.

Beim Dominium Groß Patschin bei Peiskretscham steht ein rother Stier, jung, zum Verkauf.

Ein kleiner Pintscher, schwarz, gelb gezeichnet, mit gestufter Ruthe, und einem Halsbande von Weißblech, worauf „Prem.-Lieutenant Scaupe, 6. Artill.-Brig., Kupferschmiedestrasse Nr. 46,“ eingeschlagen stand, und welcher auf den Namen Scholi hört, ist am 12. d. M. verloren gegangen. Wer selben in Groß Patschin im Schlosse abgibt, erhält 2 Rthlr.

Für Damen.

Unterzeichnete empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publikum ganz ergebenst mit Anfertigung des modernsten Damenputzes, als Hüte, Putz- und Negligée-Hauben, nebst Ballaufsätzen; ferner mit Färben von Seidenzeugen, Krepp, Flor und Florbändern, Kleidern und Tüchern.
Gleiwitz, den 17. October 1836.

Josephine Diederl,
wohnhaft im Hause des Herrn Dr. Mayer,
parterre, links.

Wohnungen hat zu vermicthen

Türk.

Marktpreise.

(Ein Preuß. Scheffel in Cour.)

Ort u. Datum.	Preis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
		rl. sg.p.	rl. sg.p.	rl. sg.p.	rl. sg.p.	rl. sg.p.
Gleiwitz,	Höchst.	1 3	18	16 6	11	1 3
b. 11. Oct.	Niedrigst.	1 1	16	15	9	1 1
Oppeln,	Höchst.	1 5	19	17	12	1
b. 30. Sept.	Niedrigst.	1	17	15	10 6	26
Ratibor,	Höchst.	1	15	13 6	9	24
b. 13. Oct.	Niedrigst.	22 6	13 6	12	7 6	21

Gleiwitz. Hirse, das Quart 2 Sgr. 6 Pf. — Grütze 3 Sgr. — Graupe, 3 Sgr. 6 Pf. — Butter, 11 Sgr. — Kartoffeln, der Scheffel 4 Sgr. — Stroh, das Schock 2 Rthlr. 5 Sgr. — Heu, der Centner 12 Sgr. —